

Was wir dazu sagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **120 (1954)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

übrigens kleine Bomben oder die wirkungsschwächeren «alten» Heliumbomben genügen. Blackford stellt somit fest, daß eine zuverlässige, dauerhafte Blockierung eines großen Flugplatzes mit einer einzigen Atombombe sichergestellt wäre. Wr.

Was wir dazu sagen

Kavallerie

Von Kav. Oblt. Adolf Meier

Patton: Die Kavallerie hat die einzig richtige Übersetzung für genügende Geschwindigkeit im Gebirge, um in den Rücken des Feindes zu gelangen und ihn hinzuhalten, bis Infanterie und Panzer zur Stelle sein können.

Das August-Heft der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» enthielt einen Artikel über «Probleme der Leichten Truppen», der sich zur eventuellen Abschaffung der Kavallerie wie folgt äußerte: «Es sollte heute möglich sein, die militärisch zweckmäßigste Lösung in sachlicher Atmosphäre durch die Verantwortlichen zu bestimmen. Die Ungewißheit wirkt lähmend. Ein Entscheid ist fällig». Diese Worte sind bestimmt manchem Dragoner aus dem Herzen geschrieben, denn die zum Teil sehr unsachliche Kritik von sogenannten Sachverständigen wirkt bestimmt alles andere als fördernd auf den Korpsgeist einer Truppe. Darum erwarten auch wir Dragoner einen baldigen, klaren Entscheid.

Allerdings erwarten wir, daß die verantwortlichen Kommissionen die Konsequenzen ziehen, die sich unweigerlich aus der Beurteilung *unseres* Geländes ergeben. Bis heute konnte nämlich kein modernes Transportmittel gefunden werden, das der Geländegängigkeit des Pferdes ebenbürtig ist und ohne Rücksicht auf Weg und Steg, bei jeder Witterung in unseren bewaldeten, stark coupierten Voralpen eingesetzt werden kann. – Eine Erfahrung übrigens, die von modernen ausländischen Armeen ebenfalls gemacht wurde. So ist laut jüngsten Berichten Rußland zur Zeit damit beschäftigt, seine Kavallerie auf eine halbe Million zu erhöhen. Ferner vernimmt man aus Griechenland und Norwegen, daß die von der NATO zur Verfügung gestellten Transportmittel in so und so vielen Fällen versagt haben, so daß sich die beiden Länder entschlossen, ihren bisherigen Pferdebestand zu verdoppeln. – Vielleicht berücksichtigen die maßgebenden Stellen einmal auch die positiven Erfahrungen, die von ausländischen Armeen in bezug auf den Einsatz des Pferdes gemacht wurden!

Ich glaube, man sollte im Zeitalter von Chevallier-Initiative und ähnlichen Motionen psychologisch etwas vorsichtiger sein und nicht Truppenkörper, die sich durch einen vorbildlichen Korpsgeist und eine hundertprozentige Dienstauffassung auszeichnen, mit ungeschickter Kritik vor den Kopf stoßen. Schreibt doch «gw» im Juniheft der ASMZ über «Italienische Erfahrungen in Rußland»: «Der aus der Tradition entstandene Korpsgeist einer Truppe ist ein Gut, das man hüten muß und das sich nicht improvisieren läßt. Es ist oft der einzige Halt in verzweifelten Situationen».

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Atlantik-Pakt

Ende September erklärte der Oberkommandierende der NATO-Streitkräfte, General Gruenther, vor der National Security Industrial Association in New York, die Westmächte hätten eine gute Chance, Europa gegen einen russischen Angriff zu verteidigen, sofern deutsche Truppen und Atomwaffen zur Verfügung stehen. Der Aufbau der deutschen Landstreitkräfte werde etwa zwei, derjenige der Luftstreitkräfte etwa drei Jahre in Anspruch nehmen.

Bei den NATO-Landmanövern in Süd-Deutschland, die Ende September von amerikanischen Streitkräften zur Durchführung gelangten, wurden bei der 1. amerikanischen Division erstmalig *Groß-Helikopter für taktische Truppentransporte* eingesetzt. Unter der Annahme, daß ein von Osten vorstoßender Angreifer auf dem westlichen Ufer des Mainbogens bei Würzburg durch Beschuß mit Atomkanonen einen menschenleeren Raum geschossen hatte, wurden zur Schaffung eines Brückenkopfes Groß-Helikopter (Aufnahme-Fähigkeit 7 Mann) zum Transport eines Infanterie-Bataillons eingesetzt. Es standen 14 Helikopter zur Verfügung, die eine Distanz von 20 km vom Einladeraum bis zum Abstellplatz zurückzulegen hatten. Trotzdem Verlad und Auslad äußerst rasch vor sich gingen, dauerte der Transport des 860 Mann starken Bataillons mehrere Stunden.

West-Deutschland

Anfangs November beginnen in Bad Godesberg bei Bonn Freiwilligen-Kurse für die zivile Luftverteidigung. Nach zuverlässigen Angaben werden rund 230 000 Freiwillige benötigt, um die Kader für den zivilen Verteidigungsdienst zu erhalten.

Großbritannien

Die britische Regierung drängt energisch auf den Ausbau der zivilen Verteidigungsorganisation. Ende September wurde das Amt eines Generaldirektors für die Zivilverteidigung geschaffen und als Amtsinhaber der stellvertretende Chef des Reichsgeneralstabes nach Kriegsende, General Sir Sidney Kirkman, gewählt. Im Vordergrund der Bemühungen steht zur Zeit die Organisation mobiler Einsatzkolonnen für gefährdete und bombardierte Bevölkerungszentren.

Fortsetzung auf Seite 795